

GN

Geldgeschichtliche Nachrichten



57. Jg. September 2022

Heft 323



Kritische Anfrage an eine These Buchenaus (1921) zum Prägebeginn der (Schwäbisch) Haller Pfennige

Chinesische Münzen im Archäologischen Museum von Termiz, Usbekistan

Sonderausstellung zu römischen Gemmen aus Kastellen

Herausgegeben von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte
Gemeinnützige Forschungsgesellschaft e. V. Frankfurt am Main

D 1554 F

Inhalt

Geldgeschichtliche Nachrichten

In eigener Sache

Mitteilung zum Sonderheft „Münzsammlungen in Deutschland zwischen 1933 und 1945. Erwerbungsquellen und Normdaten“ (C. Stoess) und Bericht zur Studienreise der GIG nach Metz und Lothringen 2022 (G. Sängler)360

Jürgen Plaumann

Wann wurde mit der Prägung der „Händleinheller“ begonnen? Kritische Anfrage an eine mehr als 100 Jahre alte These Buchenaus (1921) zum Prägebeginn der (Schwäbisch) Haller Pfennige 364

Manfred Frühauf

Chinesische Münzen im Archäologischen Museum von Termiz, Usbekistan379

Michael Reissner

Neuheiten aus aller Welt 384

Inserentenverzeichnis389

Berichte und Stichworte390

Sonderausstellung „Ausgefallen und Erlesen – Römische Gemmen der Kastelle Ruffenhofen, Dambach, Gnotzheim, Theilenhofen“ (M. Pausch) · Jubiläumsmedaille „Prägetechnik“, Badische Gesellschaft für Münzkunde Karlsruhe, gegr. 1919 e.V. (M. Müller) · VdDM-Mitgliederversammlung 2022 (Pressemitteilung) · Macht. Mittel. Geld. Image as Currency? Currency as Image! Eine Präsentation im Museum für Hamburgische Geschichte im Rahmen der 8. Triennale der Photographie 2022 von 20. Mai bis 15. August 2022 · Kurznachrichten: S. 394

Veranstaltungskalender396

Dauerausstellungen · Sonderausstellungen · Digitale Sonderausstellungen · Online-Kataloge und Münzsammlungen · e-learning, Podcasts & Co. · Vorträge und Führungen · Tagungen und Kolloquien · Münzbörsen und Tauschtreffen · Auktionen

Bücher und Zeitschriften401

Rezensionen: Anton Powell – Andrew Burnett (Hg.), Coins of the Roman Revolution, 49 BC–AD 14. Evidence without Hindsight (D. Biedermann) · Georges Gautier, Le monnayage en argent de la réforme de Dioclétien (294–312 p. C.) (J. Chameroy) · Hanspeter Koch, Paul Burkhardts Fünfliber – 1922–2022. Ein Klassiker wird hundert. Illustrierter Bericht zum 100-Jahr-Jubiläum des Fünffrankenstücks mit dem Alphirten (H. Caspar). · Neuerscheinungen: ab S. 408

Sammler- und Händler-Kleinanzeigen, Forum413

Titelbild:

Händleinheller bzw. Haller Pfennig des sog. verwilderten FRISA-Typs. Privatbesitz. Hier im Heft S. 366 Abb. 3.

Geldgeschichtliche Nachrichten (GN)

Sammlerzeitschrift für Münzkunde und verwandte Gebiete

Erscheint sechsmal jährlich (Januar, März, Mai, Juli, September, November)

Organ der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte (GIG), gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. Frankfurt am Main

Herausgeber und Verlag: GIG
ISSN 0435-1835

GIG-Geschäftsstelle: Monika Kotzek
Oskar-Zimper-Straße 6
D-64732 Bad König/Odw.
Ruf: 06063 5778936 o. 0175 8630658,
Geschäftsführerin: Monika Kotzek
Internet: www.gig-geldgeschichte.de
(dort auch unsere Manuskriptrichtlinien)
E-Mail: gig-geldgeschichte@t-online.de

Bezugspreis

Im GIG-Mitgliedsbeitrag enthalten: EUR 50,00

Konto:

Vereinigte Volksbank Maingau VVB
Niederlassung der Frankfurter Volksbank eG
IBAN: DE77 5019 0000 0003 2999 45
BIC: FFBWDEFF

Redaktion GN: Dr. Alexa Küter

Post: Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin
Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin
E-Mail: gn-redaktion@gig-geldgeschichte.de
Dr. Jens Heckl, Marc Philipp Wahl, Stefan Welte

Neuheitendienst: Michael Reissner

E-Mail: michael.reissner@sbdinc.com

Bibliothekar: Friedhelm Litzenberger

E-Mail: gig-geldgeschichte@t-online.de

Anzeigenverwaltung:

Monika Kotzek, Oskar-Zimper-Straße 6,
D-64732 Bad König/Odw.
Ruf: 06063 5778936 o. 0175 8630658
E-Mail: gn-anzeigen@gig-geldgeschichte.de
Anzeigenschluss: 4 Wochen vor Erscheinen

Nachdrucke jeder Art – auch Übersetzungen und Auszüge – nur mit Genehmigung der Redaktion.

Gezeichnete Beiträge liegen nicht in der Verantwortung der Redaktion.

Die Zeitschrift Geldgeschichtliche Nachrichten (GN) wird von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte, gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. (GIG) herausgegeben und von ihr ausschließlich getragen. Dritte sind an der Finanzierung weder direkt noch indirekt beteiligt (Offenlegung gem. § 5 Abs. 2 des Hess. Gesetzes über Freiheit und Recht der Presse in der Fassung vom 12.12.2003).

Satz: Dr. Alexa Küter

Druck: Mousepad Officehouse, Inh. Brigitte Hermann, Braunstraße 25, 64720 Michelstadt
Tel. +49 (0)6061/968933
E-Mail: gittewerbung@gmx.de

Präsidium und Vorstand:

Christian Stoess (Präsident)
Georg Sängler (Vizepräsident und Protokollführer)
Dr. Frank Berger (Vizepräsident)
Rolf-Bernd Bartel (Beisitzer)
Petros Jossifidis (Schatzmeister)
Friedhelm Litzenberger (Bibliothekar)
Reinhold Dörr
Martin Ulonska (Beisitzer)

- 7 Hans-Joachim Schulzki, Die Fundmünzen der römischen Straßenstation Flerzheim (Beihefte der Bonner Jahrbücher, Bd. 48) Bonn 1989, S. 122 Nr. 701 (RIC VI Nr. 102a): „kaum abgegriffen, gut erhalten“, ohne Abbildung.
- 8 Peter Kos, Das spätrömische Kastell Vermania bei Isny III. Auswertung der Fundmünzen und Studien zum Münzumsatz in Raetien im 3. und 4. Jahrhundert (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 65) München 2019, S. 174–175 Nr. 720 (Rom, RIC VI Nr. 19b) und 734 (Ticinum, RIC VI Nr. 19a), beide ohne Abbildung.
- 9 Klaus Vondrovec, Gesamtdarstellung und Auswertung des antiken Fundmünzmaterials im Museum Carnuntinum, in: Michael Alram – Franziska Schmidt-Dick (Hg.), Numismata Carnuntina. Forschungen und Material 1, Wien 2007, S. 55–340, bes. 158, 160, 324. Zu Recht betont K. Vondrovec, dass der Argenteus „eine wichtige Rolle im Carnuntiner Geldverkehr gespielt zu haben [scheint]“.
- 10 Von den 22 stadtrömischen Argentei aus Carnuntum (K. Vondrovec, op. cit., S. 160) sind nur 6 bei Gautier aufgelistet (Rom, 47d, 99h, 185c, 213ah, 251o, 273s, alle mit dem schlichten Vermerk „Carnuntum“); ein weiteres Exemplar gehört zu den Nachprägungen (siehe Anm. 11).
- 11 Georges Gautier, Les imitations du monnayage en argent de la réforme de Dioclétien, in: Numismatische Zeitschrift 127, 2021, S. 59–151.

Jérémie Chameroy

Hanspeter Koch, Paul Burkhard's Fünfliber – 1922–2022. Ein Klassiker wird hundert. Illustrierter Bericht zum 100-Jahr-Jubiläum des Fünffrankenstücks mit dem Alpherthen.

Regenstauf: Battenberg Gietl Verlag, 2022. Geb., 129 S., zahlr. Abb. ISBN: 978-3-86646-216-8, Preis: EUR 24,90.

Viele Menschen, die schweizerische Münzen zu fünf Franken von 1922 und danach in der Hand haben, glauben, in dem Mann mit der Kapuze Wilhelm Tell zu erkennen. Aber es ist nicht der Nationalheld der Alpenrepublik, sondern ein unbekannter Alpherthe. Mit diesem ebenso schlicht gestalteten wie populären und bis heute unverändert in der Eidgenössischen Münze zu Bern geprägten Geldstück, seiner Entstehungsgeschichte und dem beteiligten Bildhauer und Grafiker Paul Burkhard befasst sich Hanspeter Koch, ein Experte auf dem Gebiet der Edelmetallkontrolle und Fachbeamter bei der Eidgenössischen Finanzverwaltung in Bern. Sein in Zusammenarbeit mit Jürg Richter, Ruedi Kunstmann und dem Versteigerungshaus SINCONA AG Zürich verfasstes Buch setzt der berühmten Münze und ihrem Designer ein würdiges Denkmal. Von keiner Schweizer Umlaufmünze gebe es so viele Vorentwürfe und Probeabschläge wie von dem Fünfliber, schreibt Koch und betont, er wolle Licht auf einen weitgehend unbekanntem Künstler werfen, „dessen wichtigstes Hauptwerk uns tagtäglich durch den Alltag begleitet.“ Das Buch besticht durch seine hervorragenden Bilder, die nicht nur einzelne Ausgaben und Proben des Fünffrankenstücks zeigen, sondern auch Innenansichten der Berner Münzstätte sowie den Künstler bei der Arbeit. Vorgestellt werden von ihm geschaffene Skulpturen, die man in Museen und auf Friedhöfen betrachten kann, ergänzt durch eine Auswahl von Grafiken.

Gleich eingangs geht der Verfasser auf den volkstümlichen Namen der Münze mit dem Schweizer Wappen, die Wertbe-

zeichnung 5 F. auf der Rückseite und die Randschrift DOMINUS PROVIDEBIT (Der Herr wird vorsorgen) ein. In der Deutschschweiz wird das Geldstück Fünfliber genannt, abgeleitet von dem Wert fünf Franken und dem Wort Liber, das sich auf das bis zur Revolution von 1789 in Frankreich geprägte Nominal Livre = Pfund bezieht. Wer einen Fünfliber mit dem Hirtenbildnis zur Hand nimmt, kommt seinem Schöpfer durch das neue Buch sehr nahe. Bei seiner Lektüre mag der Wunsch aufkommen, die eine oder andere Münze beziehungsweise Münzserie hierzulande möge ebenso intensiv erforscht werden, wobei neben allen numismatischen Aspekten auch die Biographien der handelnden Personen und die Zeitumstände nicht zu kurz kommen sollten.

Der Verfasser zeichnet die Entwicklung des Fünfliber nach und zeigt auch, was vor ihm in der Münze zu Bern geprägt wurde. Im Stil der Zeit hat man die Eidgenossenschaft als Helvetia in antikisierendem Kostüm mit einem Speer in der Hand und Landeswappen zu den Füßen dargestellt. Von dieser noch ganz dem Klassizismus des 19. Jahrhunderts verpflichteten Bildsprache rückte man nach 1918 ab. Erste Vorarbeiten für die Beschaffung neuer Stempel begannen 1916. Man brauchte sie, weil die bisherigen Werkzeuge verbraucht waren und nicht mehr dem Zeitgeschmack entsprachen. Auf der Suche nach neuen Entwürfen wurde 1918 ein Wettbewerb „zu einem einheitlichen neuen Münzbilde in Vorder- und Rückseite für Zweifranken, Einfranken und Fünzfingerringstücke“ ausgeschrieben, an dem sich bildende Künstler aus der Schweiz beteiligen sollten. 268 Einwürfe wurden eingereicht, doch die wenigsten kamen in die engere Wahl. Dem Preisgericht sagten die Ideen von Paul Burkhard am meisten zu. Er hatte seine Modelle in Schiefertafeln graviert, nach denen er Abgüsse in Gips oder Bronze anfertigte und beim Preisgericht einreichte. Die Jury befand, dass sich die Vorlagen auch gut für ein neues Fünffrankenstück eignen würden. Hanspeter Koch stellt die Schiefertafeln vor, und man erkennt darauf den Alpherthen, wie er seinen Fuß selbstbewusst auf einen kleinen Berg stellt beziehungsweise mit der Kapuze auf dem Kopf zur Seite schaut. Weitere Vorlagen zeigen einen Mann, wie er Getreidekörner aussät oder die Landesfahne schwingt. Gewiss hätten alle Entwürfe die Ausführung verdient, denn sie wirken ausgesprochen lebendig und zeitgemäß. Doch dann hat man sich für den Hirten entschieden, der ab 1922 nach manchen Veränderungen im Detail zur Ausprägung gelangte. Welche enormen Prägezahlen der Fünfliber in den vergangenen hundert Jahren erreichte, zeigt eine Tabelle am Ende des Buches. Alles in allem kamen 266.816.000 Stück zusammen. Der Jahrgang 1928 ist wegen seiner relativ geringen Auflage bei Sammlern besonders begehrt und erzielt Höchstpreise.

Nach einem Kapitel über Probeprägungen und die Versorgung der Schweiz mit Münzen während des Zweiten Weltkriegs geht der Verfasser auf die Münzreform von 1952 ein, die auch die Ausgabe von Goldmünzen vorsah und bestimmte, dass der traditionelle Fünfliber unverändert weiter geprägt werden soll. Wegen der ansteigenden Silberpreise auf dem Weltmarkt gab

es bei den Silbermünzen der Eidgenossenschaft signifikante Veränderungen. Der Bundesrat erließ am 25. März 1968 ein Export-, Schmelz- und Hortverbot, um zu vermeiden, dass sie zu Spekulationen missbraucht werden.

In der Schweiz hat man im Zusammenhang mit der Abkehr vom Silber Versuchsprägungen aus Kupfernickel sowie solche aus reduziertem Feingehalt hergestellt, von denen das Buch Beispiele zeigt. Als am 1. September 1969 der neue Fünfliber aus Kupfernickel auf den Markt kam, verschwanden die guten alten Silberfünfer aus der Öffentlichkeit. Sie liegen wie bei uns die Gedenkmünzen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR in vielen Sammlungen und werden vom Münzhandel zu meist mäßigen Preisen angeboten. Da der Fünfliber mit seiner hohen Kaufkraft auch gefälscht wurde und wird, rät der Verfasser zu sorgsamer Prüfung und zeigt an Beispielen, woran man diese Machwerke erkennt.

Hanspeter Koch geht am Ende seines Buches auf den weiteren Lebensweg des 1964 verstorbenen Künstlers ein und schildert, dass es ihm im Alter alles andere als gut ging. Burkhard muss ein sehr gebildeter Mann gewesen sein, der sich in Geschichte, Biologie, Musik, Anatomie und Literatur gut auskannte und von Kunst, Mineralogie und Technik mehr als ein Durchschnittsmensch verstand. Er zog krankheitsbedingt 1923 ins Tessin, doch scheint es dort einen Bruch in seiner künstlerischen Laufbahn gegeben zu haben. Der Verfasser vermutet, dass ihm das Umfeld fehlte, das ihn und seine Kunst verstand und sein Können zu würdigen wusste. Naheliegender sei allerdings, dass der Künstler wie viele Zeitgenossen ein Opfer der Weltwirtschaftskrise wurde, die 1929 im New Yorker Börsencrash ihren Anfang nahm und bald auch die Schweiz mit voller Wucht erfasste. Wie ein Zeitgenosse berichtet, waren die letzten Lebensjahre des Künstlers von Demenz überschattet, die möglicherweise auf seinen jahrelangen überhöhten Alkoholkonsum zurückzuführen war.

Helmut Caspar

Neuerscheinungen

Hansjörg Bloesch – Marguerite Spoerri Butcher – Haim Gitler – Kevin Butcher – Christian Schinzel – Benedikt Zäch, Griechische Münzen in Winterthur, Band 3: Pamphylien bis Mauretanien. Nachträge, Erwerbungen 1970–1976 und Incerta, Ausgewählte Neuerwerbungen bis 2005.

Winterthur: Münzkabinett Winterthur, 2021. 2 Bände (Text- und Tafelband), geb., 304 S. mit 9 Farbtaf. (Textband) sowie 95 Lichtdrucktafeln (Tafelband). ISBN: 978-3-907047-03-3, Preis: CHF 140,00 / EUR 145,00. – Sonderangebot für „Griechische Münzen in Winterthur“; Bd. 1–3, Winterthur 1987–2021 (insgesamt sechs Teilbände): CHF 360,00 / EUR 375,00. Auslieferung über den Buchhandel oder Paul-Francis Jacquier, Numismatique Antique, Honsellstrasse 8, DE-77694 Kehl am Rhein – coinsjacquier.com

Inhalt: Mit dem dritten Band der „Griechischen Münzen in Winterthur“ beendet das Münzkabinett Winterthur ein über 30-jähriges Publikationsprojekt zu den fast 8.000 sammlungseigenen griechischen Münzen, der schweizweit bedeutendsten Sammlung dieser Art. Verantwortlich für den hohen wissenschaftlichen Standard zeichnet ein internationales Autorenteam mit ausgewiesenen Spezialisten. Mit dem dritten Band der „Griechischen Münzen in Winterthur“, der 2.157 Münzen von Pamphylien bis Mauretanien publiziert, wird der Katalog der griechischen Münzen des Münzkabinetts Winterthur in gedruckter Form abgeschlossen. 1987 und 1997 erschienen die Bände 1 (Spanien bis Hellas Inseln) und 2 (Kimmerischer Bosphorus bis Lykien). Mit den drei nun vorliegenden Bänden sind rund 6.450 der fast 8.000 griechischen Münzen der Winterthurer Sammlung in Buchform erschlossen. Verfasst von international ausgewiesenen Experten, orientiert sich Band 3 am hohen Standard der ersten beiden Bände. Die Münzen sind mit dichten, kompakten Beschreibungen sowie Referenzliteratur und Provenienzen versehen, die weit über das übliche Sylloge-Format hinausgehen. Nebst Lichtdrucktafeln enthält der Band auch moderne Farbtafeln. Dies hat mit der langen Vorgeschichte des Katalogs zu tun. Bereits 1967, 1971 und 1974–76 – also noch vor der Entstehung des dreibändigen Katalogs – liess der damalige Sammlungskonservator, Hansjörg Bloesch, alle drei Tafelbände in Lichtdrucktechnik herstellen. Für den nun vorliegenden dritten Band wurden daher 207 ausgewählte Neuzugänge von griechischen Münzen bis 2005 auf Farbtafeln hinzugefügt. Band 3 der „Griechischen Münzen in Winterthur“ leitet auch den Übergang in das digitale Zeitalter ein. Die rund 1.550 Neuzugänge seit 1976 bzw. 2005, die im Katalog noch nicht enthalten sind, werden seit 2021 kontinuierlich auf dem Onlineportal ikmk-win.ch des Münzkabinetts auf Basis von Linked Open Data veröffentlicht. (Quelle: Pressemitteilung Münzkabinett Winterthur)

Christiane Kunst, Basilissa. Die Königin im Hellenismus. Monographie und Quellenband zu den Königinnen im Hellenismus. Rahden/Westf.: Verlag Marie Leidorf, 2021. Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antike-Rezeption, Bd. 23. Text in deutsch und griechisch. Geb., inges. 1.040 S. Bd 1: Darstellung (484 S., 2 Beilagen), Bd. 2: Quellen (556 S. 29 Abb.). ISBN: 978-3-89646-744-7, Preis: EUR 79,00.

Inhalt: Das zweibändige Werk „Basilissa. Die Königin im Hellenismus“ bietet erstmals eine Quellensammlung (II) und eine Monographie (I) zu einem zentralen Thema des Hellenismus (323–30 v. Chr.): der hellenistischen Monarchie. Der Quellenband (II) gibt nicht nur einen Überblick über die literarischen Texte und die darin enthaltenen Narrative weiblichen Königtums, sondern versammelt vor allem zeitgenössisches Material: epigraphische Zeugnisse wie Dekrete, Stiftungen und Ehrungen sowie Papyri